

Die Adler-Gerberei.

Louis Breithaupt & Co., Eigenthümer.

Die Adler-Gerberei, die jetzt ihres vorzüglichen Leders wegen in ganz Canada einen guten Ruf genießt, wurde im Jahre 1858 von Hrn. Louis Breithaupt, sr., begonnen. Derselbe war in Allendorf a. d. Werra, in Kurhessen geboren, und ließ sich nach seiner Uebersiedelung in diese neue Welt, kurz hintereinander, eine Feuerbrunst zu bestehen, nämlich in 1869 und, kaum wieder erbaut, in 1871. Die Gebäulichkeiten wurden beide Male eingestürzt und die Verluste waren sehr groß, so daß mancher Mann vielleicht den Muth verloren hätte. Der Gründer dieses Geschäftes jedoch erholte sich von seinen Verlusten, begann und baute auf's Neue, so daß bald die jetzige Gerberei an der Stelle der beiden früheren entstand; sie ist aus Backsteinen und fast ganz feuerfest.

Am 3. Juli 1880 starb Hr. Louis Breithaupt, sr., der damals, wie im Jahre vorher das Amt des Mayors der Stadt bekleidet hatte. Das Geschäft ging darauf in die Hände seiner Familie über, von der es jetzt in vergrößertem Maßstabe betrieben wird; die activen Theilhaber des Geschäftes sind Louis J. Breithaupt (gegenwärtig, 1889, Mayor von Berlin), der älteste Sohn des Geschäftsgründers, Wm. H. Breithaupt, John C. B. Breithaupt und E. Carl Breithaupt.

Nachdem die Firma bereits in 1880 ein großes Waarenlager an der Queenstraße in Berlin erbaut hatte, eröffnete sie im Jahre darauf eine großartige Sohlleder-Gerberei in Penetanguishene an der Georgian Bay, 100 Meilen nördlich von Toronto, die jetzt in Verbindung mit der Adler-Gerberei mit großem Erfolg betrieben wird.

Die Penetanguishene Gerberei soll die best eingerichtete Gerberei in Canada sein und bietet ihre Lage ganz bedeutende Vortheile. Eisenbahn und Schifffahrt ermöglichen einen regen Geschäftsverkehr, während aus den großen Urwäldern des Nordens Holz und Hemlockrinde im

Ueberfluß herbeigeführt werden, so daß es möglich wird, in Penetanguishene ein wohlfeiles Leder herzustellen. In Folge dieser günstigen Umstände und der Energie seiner Besitzer hat sich auch dieses Geschäft bereits so ausgebreitet, daß es 110 Seiten Sohlenleder den Tag liefert.

In der Berliner Adler-Gerberei werden täglich etwa 130 Seiten Leder produziert und zwar Sohlenleder, Oberleder, Geschirrlleder, u. s. w., einige 60 Arbeiter sind angestellt, von denen viele bereits 15—20 Jahre im Dienste der Firma stehen.

K l u g e R ü c s i c h t . — „Aber, sagen Sie, Herr Huber, Sie sind doch mit unserem Hrn. Pfarrer so bekannt, er kommt ja alle Abende in Ihre Wirthschaft, — warum beichten Sie denn nicht bei ihm, sondern immer nur beim Kaplan?“

„Ja, sehen Sie, das hat seinen guten Grund. Sonst wenn der Herr Pfarrer erfährt, wie ich beim Kartenspiel beschummle, da spielt er nicht mehr mit.“

M i ß g l ü c k t e V o r s i c h t . „Hört, Kinder,“ sagte die Mama, „wenn heut' Abend der neue Onkel zum Besuche da ist, so dürft ihr mir nicht von seinen Haaren sprechen — merkt's euch wohl!“ — Am Abend bei Tisch sagte nun der kleine Adolph, verwundert nach des Onkels Kahlkopf zeigend: „Aber, Mama, da hast du heut früh gesagt, wir sollten nicht von des Onkels Haaren sprechen — der hat ja gar keine.“

I m m e r i m D i e n s t . Ein Unteroffizier redet seine Leute an: „Kerls, ihr wißt, ich bin ein herzensguter Kerl, eine Seele von Mensch — ein Staatsmensch! — Aber im Dienst — da bin ich 'n Vieh — und ich bin immer im Dienst — merkt Euch das!“

D i e V e r g n ü g u n g s p a r t i e . Ein Reisender kam in einem Gasthof an, als der Wirth einen jungen Menschen durchprügelte. Der Reisende fragte, ob dieser sein Sohn sei? — „Nein,“ versetzte der Wirth, „es ist mein Nefte, der sich einige Tage zum Vergnügen bei mir aufhält.“

Was Frost verdirbt,
Zur Hälfte stirbt,
Was frißt die Maus
Schlägt doch wohl aus;
Wo aber die Schnecke war,
Ist zerstört ganz und gar. —

Zeit, Ebbe und Fluth wartet auf niemand. —